

# Gottesdienst 19.7.2020

## Lied 161, 1+3

Herzlich willkommen zum Gottesdienst heute Morgen! Thema heute das Verhältnis von Schwestern anhand der biblischen Geschichte Maria und Martha.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der für uns sorgt wie ein Vater und eine Mutter, im Namen Jesu unseres Bruders, und im Namen des Heiligen Geistes der uns Kraft und Geduld schenkt, geschwisterlich miteinander umzugehen.

Schön wär's, wenn Geschwister friedlich beisammen wohnen. Schön ist es, aber es ist nicht immer schön so. Wir hören die Geschichte von zwei Frauen, die Schwestern sind: eine große Schwester und eine kleine Schwester

### Die große Schwester

Ich bin die große Schwester. Als meine Mutter schwanger war, habe ich mich sehr auf meine Schwester gefreut. Aber als sie dann auf der Welt war, musste ich plötzlich meine Eltern teilen. Mal habe ich mich gefreut, eine Schwester zu haben, mal war ich nur eifersüchtig und traurig.

Meine Schwester war ein Bilderbuchkind immer lieb und freundlich. Sie aß immer alles auf, hatte nachts nie schlechte Träume, stellte nie etwas an. Ich war ganz anders. Immer hatte ich das Gefühl, dass meine Eltern sie lieber hatten, sie bevorzugten. Ich fühlte mich oft zurückgesetzt und allein. Ich musste immer die große Schwester sein, ein Vorbild und vernünftig und für die Jüngere die Bahn machen. Die Erwartungen meiner Eltern konnte ich oft nicht erfüllen.

Heute verstehen meine Schwester und ich uns sehr gut wir haben Kinder im gleichen Alter und viele Gemeinsamkeiten. Oft lehne ich mich bei Jahren. Jede ist meine große Schwester für die andere.

### Die kleine Schwester

Ich bin die kleine Schwester. Meine Schwester war immer erfolgreicher als ich, alles konnte sie besser. Sie war ein hübsches Mädchen. Ich sah eher wie ein Junge aus. Sie brauchte kaum zu lernen und brachte immer gute Noten mit nach Hause. Ich schaffte das Gymnasium nicht und machte einen Hauptschulabschluss. Weil sie die ältere war durfte sie natürlich auch viel mehr. Ich zog mich oft zurück und fühlte mich wie eine graue Maus

Erst als erwachsene Frau hatte ich den Mut ihr zu sagen, wie ich mich in unserer Kindheit und Jugend oft gefühlt habe. Wir haben uns aber mit unserer Kindheit versöhnt. Wir verstehen uns heute sehr gut.

### **Eingangsgebet**

Gott, geschwisterlich wollen wir miteinander leben. Doch es fällt uns oft schwer. Schon mit den eigenen Geschwistern gibt es oft Neid oder Streit. Wir sehen mehr das, was wir am anderen, an der anderen nicht mögen, das, was uns voneinander trennt.

Gott, wir bitten dich: lass uns sehen, was uns als Geschwister zusammenhält, in unserer Familie, in unserer Kirche, in der Welt. Gib uns deinen Geist, das was wird, dass wir als Brüdern und Schwestern friedlich beisammen wohnen. Mach uns zu Geschwistern, die sich unterstützen und für einander eintreten.

Lied 655,1+2

### **Lesung** Lukas 10,38-42

Sie zogen zusammen weiter, und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Martha nahm ihn freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Martha aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sagt jedoch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Martha, Martha, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das bessere gewählt, das soll hier nicht genommen werden.

Lied 655,4

## **Predigt**

Der Bibeltext über Maria und Martha, den wir gerade gehört haben, ist nicht so eindeutig und klar, wie auf den ersten Blick scheint. Viele Details erfahren wir nicht.

Was ist im Haus von Marta und Maria wirklich passiert? Es ist sicher mehr gesprochen worden, als hier aufgeschrieben ist.

Ich interpretiere heute den Text von einer ganz neuen Seite. Verschiedene Möglichkeiten zeige ich, wie die Geschichte wohl weitergegangen sein könnte.

Version 1: Maria gewinnt.

Wir sind im Haus von Marta und Maria. Jesus sitzt und erzählt. Maria sitzt zu seinen Füßen und hört ihm zu, Martha rumort in der Küche.

Martha:

Das ist ja mal wieder typisch! Meine liebe Schwester! Sitzt faul da und tut keinen Schlag. Ich rachere mich ab, um alles hinzukriegen, und sie ignoriert es einfach. Aber das ist ja immer dasselbe. Es interessiert sie einfach nicht. Sie denkt nur an sich selbst. Ich könnte platzen vor Wut! Sie kapiert einfach nicht, wie unfair sie ist.

Maria:

Mein Gott, ich sehe schon wieder meine große Schwester. Sie versucht, mich auch in die Küche zu ziehen. Merkt sie denn nicht, dass jetzt wichtigeres dran ist?

Ich mache es ihr ja eh nie recht. Sie kann ja eh alles immer besser als ich. Wenn ich was mache, verbessert sie es immer noch mal. Schrecklich. Dann soll sie doch die Arbeit lieber gleich selber machen. Vielleicht merkt sie dann mal, was ich für eine Unterstützung für sie bin.

Martha kommt zu Jesus und Maria baut sich vor den beiden auf, funkelt Maria böse an und sagt dann zu Jesus:

Herr, fragst du denn nicht danach, dass mich meine Schwester alleine dienen lässt? Sagt jedoch, dass sie mir helfen soll!

Und Jesus sagt:

Martha, Martha, du hast viele Sorge und Mühe. Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.

Maria:

Na, liebe Martha, das hättest du jetzt nicht gedacht, he? Jesus gibt mir recht! Endlich zeigt's dir mal einer! Schuften und Sorgen um andere ist eben nicht alles im Leben. Und du hast mich auch nicht immer rum zu kommandieren. Nicht alles, was ich mache, ist falsch! Ich habe den guten Teil erwählt, hast du gehört?

Martha schaut ziemlich frustriert und verzweifelt:

Ich fasse es nicht! Ich mache hier die ganze Arbeit, Sorge dafür, dass Jesus und all die Freunde, die ja auch noch mitbringt, genug zu essen und zu trinken haben. Und wenn sie dann alle satt sind, behaupten sie auch noch, ich hätte das falsche getan. Es bleibt eh alles bei mir hängen, und ich muss es dann hinterher machen, wenn alle anderen schlafen.

Ich hätte doch auch lieber Jesus zugehört. Aber einer muss doch die Arbeit machen! Wenn er das wenigstens schätzen würde. Aber das kümmert ihn überhaupt nicht. Und meine Schwester liebt er auch noch mehr als mich!

Soweit die erste Version, die oft in Auslegungen dieses Textes zu finden ist. Aber vielleicht war es ja auch ganz anders?

### Zweite Version: Martha gewinnt

Martha :

Jetzt habe ich es aber satt! Maria reagiert überhaupt nicht auf mich. Hundertmal schon habe ich ihr gesagt, sie soll mir helfen, aber sie stellt sich einfach taub. Na, der werde ich's zeigen. Mal sehen, was Jesus dazu sagt!

Sie sagt zu Jesus direkt:

Herr, was sagst du dazu, dass meine Schwester mich hier alleine dienen lässt? Sagt ihr doch, dass sie mir helfen soll!

Und Jesus sagt:

Martha, Martha du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist not: Maria hat das gute Teil erwählt. Das soll ihr nicht genommen werden.

Martha:

Ich würde mir aber auch gerne anhören, was du erzählst. Es ist ungerecht, dass Maria hier bei dir sitzt, während ich in der Küche schufte.

Jesus:

Na, dann setz dich doch auch zu uns. Du kannst die Arbeit doch später erledigen.

Martha:

Typisch Mann! Und wer versorgt dann die Gäste? Gibt es dann einfach nichts zu essen und zu trinken, oder was? Nein, das ist keine Lösung. Maria muss mir in der Küche helfen, ich schaffe das nicht allein.

Jesus:

Na, wenn du meinst, Martha, dann musst du wohl mit, Maria. Deine Schwester braucht dich. Sie schafft es nicht ohne dich.

Martha:

Siehst du, Maria. Also komm jetzt!

Beide ziehen ab in Richtung Küche Martha schaut triumphierend: warum nicht gleich so?

Das geht ja wohl nicht. In der Bibel steht doch: Jesus sagt: Maria hat das gute Teil erwählt. Das soll nicht von ihr genommen werden!

Das können wir doch nicht komplett umdrehen. Müssen Geschichten wirklich nur so ausgehen, dass eine gewinnt und eine verliert? Gibt es nicht auch noch eine andere Lösung?

Wir sind ja hier bei Kirchen und da wird ja oft überlegt, was die Welt nicht denkt.

Version 3: alle gewinnen

Martha:

Herr, fragst du denn nicht danach, dass mich meine Schwester alleine dienen lässt? Sage jedoch, dass sie mir helfen soll!

Jesus:

Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.

Martha:

Jesus, alleine geht es nicht. Ich finde das ungerecht. Ihr sitzt hier alle und lasst euch bedienen und führt hochgeistige Gespräche über das Reich Gottes, wo es allen gut geht und alle liebevoll und gleichberechtigt behandelt werden. Gleichzeitig kümmert ihr euch kein bisschen darum, dass ich allein für euch buckele, dass es euch an nichts fehlt.

Jesus:

Martha, du hast eigentlich recht. Aber ist es dann wirklich eine gerechte Lösung, wenn deine Schwester Maria auch noch in der Küche schuftet muss und wir anderen sitzen weiter zusammen und reden?

Weißt du was? Ich habe eine viel bessere Idee: wir helfen jetzt alle. Dann ist danach noch Zeit, dass wir miteinander reden können. Dann kannst du dich setzen, und genauso auch Maria.

Maria:

Jesus, aber das geht doch nicht. Du in der Küche mit Handtuch? Und überhaupt: du bist doch unser Gast. Nein, das können wir nicht annehmen!

Jesus:

Doch, ich bitte darum. Ich sage doch auch sonst immer: wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Diener. Also los, ab in die Küche! Gib mir deine Schürze, Martha! Und ihr, Petrus, Andreas, Jakobus ... Auf gehts!

### Kleine Ansprache

Manche denken ja jetzt: typisch kirchlich: völlig naives Gutmenschentum

. Was haltet ihr von diesem Ende? Ist das vielleicht zu revolutionär? Von seiner Botschaft her hat Jesus immer betont, dass alle Menschen von Gott gleich geliebt sind und jedem und jeder ganz viele Gaben geschenkt wurden. Und unter denen, die ihm nachfolgten, waren nicht nur Männer, sondern auch Frauen.

Und es wäre schön, wenn Geschwisterlichkeit wirklich gegenseitige Unterstützung bedeutet und nicht ständige Konkurrenz der Geschwister um die größte Anerkennung.

Schön, wenn sich solche gegenseitige Unterstützung nicht allein auf die leiblichen Geschwister beschränkt! Und schön, wenn zwischen den leiblichen Geschwistern niemand auf Dauer auf eine bestimmte Rolle festgelegt wird. Es ist auch gut, wenn große Schwestern wie Martha das Vertrauen in ihre kleinen Geschwister haben, dass sie eine Aufgabe auch verantwortungsvoll erledigen. Vielleicht anders als sie selbst, aber auch gut. Und wie gut, wenn kleinere Geschwister sich nicht noch im Erwachsenenalter auf die größeren Geschwister verlassen, sondern auch selbst sehen, was zu tun ist. Schön, wenn wir wie Brüder und Schwestern beieinander wohnten, Gebeugte stärkten und die Schwachen schonten, dann würden wir den letzten heiligen Willen des Herrn erfüllen. Gesangbuchslied 221 Strophe zwei

Lied 221 1-3

### **Fürbitten**

Gott, oft beschränken wir Geschwister uns nur auf den eigenen Familienhorizont. Öffne unseren Blick auch für unsere Schwestern und Brüder in anderen Kirchen, in unserer Welt.

Gott, es ist nicht immer leicht zu ertragen, was Menschen sich gegenseitig antun. Auch aus eigenem Erleben wissen wir, wie weh es tut, ungerecht behandelt zu werden oder sich ungeliebt zu fühlen. Hilf uns, Kraft zu schöpfen aus deiner Liebe, damit wir geschwisterlich miteinander umgehen.

Gott, bewahre uns vor der Versuchung, wie eine kleine Schwester die Verantwortung den anderen zu überlassen. Lass uns gerne für andere da sein, ohne Eigennutz und ohne aufzurechnen, sondern aus Liebe allein, wie du es uns gelehrt hast.

Gott, bewahre uns vor dem Drang, die eine große Schwester die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen. Bewahre uns vor der Leidenschaft, uns in das Leben anderer dirigieren einzumischen. Lehre uns, nachdenklich und hilfreich, aber nicht beherrschend zu sein. Lehre uns die Weisheit, dass wir uns wehren können.

**Vaterunser**

Lied 171,1.3.4

**Segen**